

## Schowo hat Fahrt aufgenommen

Nach dem offiziellen Festakt und fünf lockeren, oberbürgermeisterlichen Schlägen gegen den Zapfhahn ging's endlich los



Auf einem dicht besetzten Schorndorfer Spitalhof ist die 43. Schorndorfer Woche eröffnet worden. Die Landfrauen haben sich schon mal stadtfrein gemacht. Bild: Bernhardt

**Schorndorf. Den ganzen Tag schon lag eine besondere Spannung über der Stadt. Die Schowo-Händler und Wirte hofierten die frühen Gäste, das Karussell dreht seine ersten Runden. Dann endlich setzte sich der Festzug in Bewegung. Allen voran die Schorndorfer Weiber, ihnen folgten die Bürgermeister und die Stadtkapelle nach. So ist's seit ewigen Zeiten, so gehört sich's und nur so kann eine Schowo beginnen.**



Da drängten sich die Schorndorfer entlang des Marktplatzes, um den Festzug zu beobachten. Immer wieder ist's neu, jedes Jahr ist's spannend, wie Spielmannszug der Feuerwehr, Stadtkapelle, Stadtgarde und die bürgermeisterlichen Beamten in Strumpfhosen gen Spitalhof marschieren. Auch mit dabei sind stets die Schorndorfer Weiber und Landfrauen sowie die Vorstände der Vereine – und zum krönenden Schluss das VG (Vereinsgemeinschafts)-Gremium.

Im Vorfeld des Stadtfestes hatte Oberbürgermeister Matthias Klopfer nur eine einzige und doch recht flapsige Hoffnung bezüglich des Fassanstiches zu vermelden. „Hauptsache, ich hau' mir mit dem Hammer nicht gegen die Stirn“, frotzelte er im Interview mit Intimus in Erinnerung an seine Stirnnahe. Seine Hoffnung hat er in jedem Fall selbst erfüllt. Er traf den Zapfhahn, und schon nach fünf Schlägen sprudelte der kühle Gerstensaft: Applaus vom Publikum. Donnerschläge vonseiten der Schützengilde. Und noch was muss zum Dauerbrenner „Klopfer'sche Stirnnahe“ gesagt werden. Da sein „Chef“ Landrat Johannes Fuchs ebenfalls bei der Eröffnungsfeier zu Gast war, trug er ihm noch ein kleines Anliegen vor. In den nächsten Tagen erreiche ihn ein Schreiben, mit der Bitte, jenen Vorfall zwischen Balken und Schädel als Dienstunfall einzustufen; die Versicherung will's wissen.

Und zu guter Letzt reimte Klopfer auch noch: *„Bei den Menschen, die die Schowo besuchen, können wir fast jedes Alter verbuchen; Für die SchoWo steht deshalb fest, sie ist ein Mehrgenerationenfest; ... die Schowo, sie ist für alle da: froh, heiter und stets friedlich“* Auch wenn's kein lyrisches Meisterwerk ist, Applaus gab's auch dafür.

Thomas Röder, Vorsitzender des Partnerschaftsvereines, freute sich zum einen besonders über den Besuch der italienischen Freunde aus Dueville und zum anderen über das optimale Festes-Wetter. Und falls es dann doch mal frisch und regnerisch werden sollte in den kommenden Tagen, so riet er den Schowo-Freunden einfach eine Kleidungsschicht mehr anzulegen. Schließlich bräuchten die Vereine, die sich allesamt arbeitsstundentechnisch wirklich reinhängen, das Geld dringend.

## Applaus, beste Stimmung und viel Poesie

Weil außerdem zu einer echten Schowo ein Gedicht von Silvia Wolz gehört, gab's auch ein solches zu hören. Da ließ sie das vergangene Jahr zwischen Schowo Nr. 42 und Schowo Nr. 43 Revue passieren, dichtete von Straßen und Kreiseln, sang von

Postturm sowie Breuninger-Areal – und weil's heuer einfach dazugehört, hatte auch jene Stirnnahe Platz im poetischen Werk der Schorndorferin. Und wieder Ovationen. Gejohlt und applaudiert wurde in diesem Jahr überhaupt sehr viel. Das lag auch an einer klatschfreudigen Gruppe am rechten Bühnenrand. Eine Vertreterin der Stadt verneinte: Nein, man habe keine Claqueure (professionelle Jubler) engagiert.